

VII.

NACHRICHT

*von einem neuen Steinregen, der am  
3ten Sept. 1808 einige Meilen von  
Prag herabgefallen ist,*

von

KARL VON SCHREIBERS,  
Director des kaiserlichen Naturalienkabinetts  
in Wien.

*(Aus einem Schreiben an den Prof. Gilbert in Halle.)*

Wien im Nov. 1808.

— — — **E**ben erhalte ich Nachricht und in diesem Augenblicke die umständlichen Berichte und Aktenstücke von einem neuen Steinregen, der sich in der österreichischen Monarchie ereignet hat. Ich eile um so mehr, Ihnen das Nähere davon mitzutheilen, da leider schon eine geraume Zeit seit dem Ereignisse verfloßen ist, das bisher dem größern Publicum ganz unbekannt geblieben war.

Der Schauplatz, wo das Folgende vorfiel, sind die Dorfschaften Strataw und Wusträ in Böhmen; sie gehören zur Herrschaft Lissa, und liegen im Bunzlauer Kreise, nach der Landkarte 4 bis 5 Meilen ONÖstlich von Prag. Am 3ten Sept. dieses Jahrs, einem schwülen, warmen Tage, bei heiterm, nur mit dünnem Gewölke leicht umflorten Firmamente, bei Sonnenschein und vollkommner Ru-

he in der Atmosphäre, hörte man in und um diese Dorfschaften, Nachmittags um halb 4 Uhr, ein Getöse in der Luft, das 3 oder 4 Kanonenschüssen glich. Es folgte darauf ein etwas länger anhaltendes Getöse, wie das Feuern aus kleinern Gewehren beim Pelotonfeuer, und dieses endigte sich mit Saufen und Zischen, das zusammen einer Musik mit Trommeln und Geigen ähnelte, und wie von schweren Körpern herzukommen schien, die sich schnell durch die Luft bewegten. An zwei verschiedenen, doch nicht sehr entfernten Plätzen, zu Strataw und Wultra, sahen mehrere Menschen, welche auf dem Felle arbeiteten, nicht weit, (die Einen nur 15 Klafter,) von sich, Staub von der Erde aufsteigen, indem sie einen Schlag wie von einem schweren fallenden Körper hörten, mit welchem das Saufen und Zischen in der Luft aufhörte. Sie liefen gleich dahin und fanden einen ihnen ganz unbekannten vorher nie wahrgenommenen schwarzen Stein, der 4 Finger tief in die Erde eingeschlagen war. Sie getrauten sich nicht, ihn gleich aufzuheben, doch geschah dies bald hernach. Man fand ihn kalt, geruchlos, fest.

Der *eine* dieser Steine, der bei Strataw herabgefallen war, wog ungefähr 5 Pfund; er wurde gleich an der Stelle zer schlagen und die Stücke wurden vertheilt. Eins erhielt das Oberamt von Lissa; dieses schickte dasselbe mit seinem Berichte an das Kreisamt ein, und das Kreisamt an das Gubernium, von wo es an die hohe Hofstelle hierher kam. Der

*zweite* Stein, den man bei Wuftra unter ganz gleichen Umständen gefunden hatte, wog ungefähr 6 Pfund. Es sind davon nur ein Paar kleine Stücke abgeschlagen worden, der Rest wiegt noch 5 Pfund 19 Loth, und wird bei dem Oberamte aufbewahrt. Ein *dritter*, aber schon zerbrochener, 2½ Pf. schwerer Stein wurde nachmahls in einer Gegend von Wuftra gefunden, wo von einem Mädchen ähnliche Umstände auf einem Felde bemerkt worden waren; auch er wurde zerschlagen und vertheilt. Einen *vierten* Stein fand man am vierten Tage nach der Begebenheit in der Gegend von Strataw in einem Kiefern-Wäldchen 4 Finger im sandigen Boden eingeschlagen; der größte Theil davon befindet sich noch bei dem Oberamte zu Lissa.

Die Lissaer Oberamtsverwaltung besorgte sogleich eine amtliche Untersuchung des ganzen Vorgangs, ließ die Augenzeugen abhören, und ihre Aussagen unter dem 8ten September zu Protokoll nehmen, und schickte diese Aktenstücke mit Bericht an das königl. Kreisamt. Auf die Anzeige dieses letztern an das königl. böhmische Landes-Gubernium in Prag, erhielt Herr Dr. Reufs in Bilin den Auftrag, sich sogleich an Ort und Stelle zu begeben, und gemeinschaftlich mit dem Kreisamte die weitem Untersuchungen zu pflegen. Bei den bekannten Einsichten und dem Eifer dieses Naturforschers und Mineralogen, dürfen wir belehrende Notizen erwarten. Die hiesige hohe Hoffstelle hat nicht nur alle diese eingeschickten Aktenstücke der

Behör-

Behörden und das beigelegte Stück des einen dieser Meteorsteine der kaiserl. Naturalienkabinetts-Direction zugestellt, sondern sogleich auch die Weisung gegeben, daß die Resultate der fernern Untersuchungen mitgetheilt und alle herabgefallene Steine eingesammelt und eingeschickt werden sollen.

Das Bruchstück, welches ich jetzt vor mir habe, und das  $3\frac{1}{2}$  Loth wiegt, hat auf zwei Seiten Rinde, welche an Dicke, Schwärze, Glanz und Beschaffenheit, der Rinde der Meteorsteine von Benares und von Siena am meisten gleicht, und weit mehr metallisch, (auch stark retraktorisch,) und nicht so glaßig und glänzend ist, als die Rinde der Steine von Stannern. Das Innere ist dichter, fester, feinkörniger und weißer, auch das Gemenge gleichförmiger, als bei den Steinen von Stannern; es ist sehr reich an Schwefelkies, der darin fein eingesprengt auch in größern Partien vorkömmt, und an gediegenen Eisentheilchen, welche den Stein stark retraktorisch machen. In diesen Beziehungen kommen die neuesten böhmischen Meteorsteine den Steinen von Benares, (nur daß sie keine Kügelchen enthalten,) und den Steinen von Maurkirchen am nächsten. Das specifische Gewicht habe ich noch nicht bestimmen können; das Stück ist für die Wage zu groß, und zerbrechen wollte ich es nicht, da ich bald mehrere Stücke erwarte. Vorläufig schätze ich das specifische Gewicht zwischen 3,5 und 3,6. Dieses und alles Nähere erfahren Sie von mir so bald als möglich.

Aus einem spätern Schreiben den 26. Nov. 1808.

Sie finden hierbei unfre fernern Untersuchungen über die *mährischen Meteorsteine*, welche wir im achten Hefte dieser *Annalen*, (XXIX, 248,) versprochen haben. Es sind zwei Aufsätze, von Hrn. Prof. Scherer und von mir. Der Gegenstand ist so vielseitig, und die Ansichten sind so neu und so wichtig, daß sie es verdienen, mit aller Umständlichkeit aus einander gesetzt zu werden, besonders da nur wenige Gelegenheit zum sinnlichen Betrachten haben möchten, und doch jeder Physiker wünschen muß, selbst urtheilen zu können. Wir haben gleichzeitig und zum Theil gemeinschaftlich untersucht, die Ausarbeitung aber getrennt und zu verschiedenen Zeiten unternommen, und glauben, daß dadurch unfre Arbeiten an Werth und unfre Beobachtungen an Zuverlässigkeit gewonnen haben, wenn sie auch, wie natürlich, manche gleichlautende Bemerkung und Darstellung enthalten. Die Zeichnungen gehören zu beiden. — — Sehr bald werden Sie nun auch die Beschreibung der physikalischen Versuche erhalten, welche in der Absicht, um die Rinde künstlich zu erzeugen, mit einem großen Brennspiegel, mit einem vortreflichen Brennglase, mit der Electricität und mit dem Galvanismus hier angestellt sind; vielleicht werde ich Ihnen auch zugleich die sehr interessanten Resultate einer technischen Bearbeitung der berühmten *Kroatischen Eisenmasse* mittheilen können, welche Herr Director von Widmannstetten auf mein Ansuchen vorzunehmen, die Güte gehabt hat. — — \*)

Karl von Schreibers.

\*) Alles dieses findet der Leser im ersten Stück des folgenden Jahrgangs.

Gilb.